

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

Nr. 104.

Mittwoch, den 31. August 1904.

3. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 30. August 1904.

Der Ausnahmetarif für Futtermittel vom 20. August ab bis einschließlich 30. Juni nächsten Jahres gilt auch für den Versand von den Stationen der Eisenbahnen in Elb- und Polbringen nach den auf deutschen Gebiete gelegenen Stationen der sächsischen Staatsbahnen; ebenso sind jetzt auch die bairischen und württembergischen Staatsbahnen dem Ausnahmetarif für den gleichen Zeitraum für den Versand von ihren Stationen nach dem preussischen und sächsischen Empfangsgebiete beigetreten. Vom 29. August ab bis 30. Juni n. J. findet der mehrgedachte Ausnahmetarif auch für die schmalfurigen Linien der sächsischen Staatsbahnen dergestalt Anwendung, daß für Wagenladungen von mindestens 5000 kg die um 50 % ermäßigten Frachttarife des Spezialtarifs III der Schmalfurdbahnen sowohl in deren Binnenvorteil als auch im Ubergangsvorteil mit der Vollspurbahn berechnet werden. Im Binnenvorteil der Schmalfurdbahnen werden jedoch 6 Mark für die Senbung von 5000 kg und darüber erhoben, dagegen wird im Verkehr der schmalfurigen Linien mit der Vollspurbahn die tarifmäßige Mindestfracht für die Vollspurbahn berechnet.

Wiederholt gemarnt sei vor gewissen Leuten, die Hausfegen, Vergrößerungen von Photographien und dergleichen anbieten. Entgegen einem vereinbarten niedrigen Preise werden diese Sachen gegen Nachnahme zu höherem Preise geliefert, abgesehen davon, daß oft eine Abzahlung bei Bestellung gemacht worden ist. Den unvorsichtig unterschriebenen Bestellchein wissen die Händler durch Einzelnahme anderer Zahlen meist zu ihren Gunsten auszunutzen, so daß auch eine Anzeige wegen Betrugs Schwierigkeiten bereitet. Hausfegen und derartige Gegenstände, die diese Leute in unredlicher Weise vertreiben, sind in realen Geschäften am Orte besser und billiger zu kaufen.

Der erste böhmische Obstkahn, dessen Abfahrt aus Lobositz und Durchfahrt durch Dresden wir in voriger Woche erwähnten, ist nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten am Sonnabend in Berlin eingetroffen und hat an der Verkaufsstelle der böhmischen Obstkahnen an der Burgstraße angelegt. Obwohl die Bille noch nicht halbe Ladung hatte, war sie bei dem geringen Wasserstand doch vierzehn Tage unterwegs, während sie sonst die Strecke von Böhmen nach Berlin in vier Tagen zurücklegt. Zur Zeit sind noch vier Obstkähne unterwegs, die zum Teil auf böhmischen Gebieten, zum Teil in der Gegend von Magdeburg festliegen und erst bei steigendem Wasserstande die Weiterfahrt werden antreten können.

Ein Herero-Kämpfer des 6. Kompanie des 2. Feldregiments, Sohn des Kommandanten Meyers in Treuen, hat aus Karibib an seine Eltern einen Brief mit interessanten Einzelheiten gelangen lassen. Er schreibt u. a.: „Die Reise von Swakopmund bis Karibib dauerte sechs Tage, im Durchschnitt jeden Tag 35 km. Es ist hier ja sehr schön, nur der Durst ist ziemlich groß. Trotzdem wir jetzt im Winter leben, haben wir doch bei Tage 25 bis 30 Grad Wärme, während es nachts kalt bis zum Gefrierpunkt ist. Wir werden 6 km hinter Karibib, weil dort der Typhus herrscht noch einige Tage verweilen. Sobald aber der Befehl des Generalleutnants v. Trotha eintrifft, geht es nach den Wartenbergen. Die Hereros müssen auf portugiesisches Gebiet durchbrechen, damit wird dann wohl der Krieg zu Ende sein. Die Feinde haben noch 14000 Mann im Felde mit 50000 Stück Vieh. Die Hereros sollen sich in einem Bergfessel, der nur durch einen schmalen Eingang zugänglich ist, befinden. Nun, unsere Artillerie wird schon ihre Schuldigkeit tun. Uebrigens sind“ heißt es weiter in dem Briefe, „die Hereros

keine freien Leute, wie vielfach in den Zeitungen zu lesen ist, denn es sind meistens Riesen in der Größe von 2 m und sind kolossal fähig. Es kamen Fälle vor, wo ein Feind tot aufgefunden wurde mit fünf bis sechs Schuß im Leibe, die Wunden waren mit Gras oder Holzspitzen zugestopft; ein anderer wieder bekam einen Schuß in den Bauch, er hielt sich die Wunde zu und schrie weiter.“ Die Kompanie des Briefschreibers besteht nur aus Sachsen. Ihr Führer ist der sächsische Oberleutnant Kirsten, der sich bereits im Kampfe gegen die Chinesen rühmlich ausgezeichnet hat.

Moritzburg. Das Erntefest wurde gestern hier durch Umzug von kostümierten Nablern, Erntereitern, Clowns und Pulchinellos u. s. w. sowie einer Musikkapelle besonders ergötzlich gefeiert. In bon marché fand der übliche Erntetanz statt.

Weinböckla. Seit einigen Wochen wird hier ein an der Leipzig-Dresdener-Eisenbahn, dicht am Wege nach Jaskendorf gelegener großer Teich geschlammmt. In diesem seit 30 Jahren liegenden, stellenweise über 1 m hohen Schlamm werden zahlreiche tote Fische und Fischgerippe aufgefunden. Die Fische haben sich jedenfalls aus Mangel an Wasser in der Schlamm gewühlt und sind darin verendet. Auch wurden verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Handwerkszeug, unter anderem ein Wagenrad, eine Art mit der Jahreszahl 1718 usw., aus dem Schlamm zu Tage gefördert. Der Schlamm wird als gutes Düngemittel an hiesige Viehhöfe verkauft.

Rossen. Eine Holzstoß-Fabrik soll auf der Stelle der Brandruinen der ehemaligen Mühle Niederstein in der Nähe des Zollhauses Bieberstein errichtet werden. Ein bayerischer Industrieller namens Parucker hat das Grundstück angekauft.

Neustadt i. S. Großfeuer entstand am Freitag in Ulberdorf. Ein Bauerngut und zwei Häuslerwirtschaften brannten nieder. Die Ursache ist auf Fahrlässigkeit eines Schulknaben zurückzuführen.

Berthelsdorf b. Herrnhut. Eine Frau hatte sich beim Schwern mit dem Handballen an einem Nagel gestoßen. Obwohl die Wunde anscheinend gering war, schwoll in kurzer Zeit der ganze Arm beträchtlich an. Am anderen Nachmittag ist die 57 Jahre alte Frau an Blutvergiftung gestorben. Dieser Fall mahnt erneut zur Vorsicht auch bei geringer Verletzung.

Baugen. In einem Steinbruch zu Demitz-Thumitz wurden mittag zwei Arbeiter durch einen zu zeitig losgegangenen Sprengschuß erheblich am Kopf und Gesicht verletzt. Die Leute wurden mit der Eisenbahn in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Baugen. Sonntag vormittag fand in dem Grundstück Töpferstraße 23 die Grundsteinlegung des Vereinshauses des Christlichen Vereins junger Männer statt.

Zittau. Mit Beschlag belegt wurde auf dem Bahnhofe von der österreichischen Zollbehörde eine Ladung Frachtgut aus dem nordwestböhmischen Industriegebiet, deren Inhalt als Baumwollabfälle deklariert war, für die kein Ausfuhrzoll zu zahlen ist. Die Zollbeamten bemerkten, daß sich wohl an der Tür des Waggons Baumwollabfälle befanden, daß die übrige Ladung aus Gadern und Lumpen bestand. Außerdem wurden noch sieben Ballen Rettengarn im Gewicht von neunhundert Kilo gefunden. Für die beschlagnahmte Sendung im Gesamtgewichte von fünftausend Kilo sind an Strafe und Zoll etwa 6000 Kronen zu zahlen.

Mühlberg a. d. E. Die Eisenbahnbrücke bei Pretzin ist so gut wie fertig. Es finden nur noch kleinere Arbeiten statt. Bei den Belastungsproben werden der preussische und der sächsische Kriegsmilitär anwesend sein. Bezüglich der Ankunft des Kaisers werden nur

Vermutungen laut; etwas Bestimmtes hierüber steht noch nicht fest. Bereits vorgestern fand die erste Belastungsprobe statt. Am Nachmittag traf mittels Automobils der Kriegsmilitär von einem, von Dommitz kommend, am Brückenpforte ein und besichtigte die Eisenbahnbrücke und die verschiedenen maschinellen Anlagen. Sofort nach der Ankunft des Kaisers wurde ein Belastungszeug, bestehend aus Maschine, Tender und fünf Waggons Kies, in Bewegung gesetzt; dieser fuhr die Brücke hin und zurück. Hierauf wurden die verschiedenen Maschinen der Versuchsabteilung im Betrieb gezeigt. Es ging sodann nach der Feldbahn und nachdem diese besichtigt war, fuhr der Kaiser abends mittels Automobils nach Annaburg. Gestern fand auf dem Brückenpforte ein großes Konzert statt, ausgeführt von den Kapellen der den Brückenbau ausführenden preussischen, sächsischen und bayerischen Eisenbahner. Das anwesende Publikum zählte nach Tausenden.

Freiberg. Die Bauhauptschule beginnt am 18. Oktober ihr 46. Semester. Das Institut bildet in vier Klassen mit Halbjahreskursen künstliche Baummeister, technische Beamte und Tiefbautechniker theoretisch aus.

Chemnitz. Ein neuer Schwindeltrick ist dieser Tage hier ausgeführt worden. Durch angeblich auswärtsige Konzertunternehmer, sowie durch ihre Beauftragte waren bereits vor Wochen und auch dieser Tage hiesigen Einwohner Konzerte für ein in einigen Tagen bevorstehendes Konzert angeboten und in vielen Fällen auch verkauft worden. Bis jetzt hat aber das von den Kartenverkäufern angefündigte Konzert nicht stattgefunden und auch in den Tageszeitungen findet sich trotz alles Suchens kein Hinweis auf das fragliche Konzert. Da auch an zuständiger Stelle von der angeblich bevorstehenden Veranstaltung nichts bekannt ist, steht sich die Polizeiverwaltung veranlaßt, bekannt zu machen, daß derartigen Kartenangeboten die größte Vorsicht anzuwenden ist.

Rüd Marsdorf. Infolge von Differenzen im hiesigen Gemeinderat wurde dieser von der königlichen Kreisbauhauptschule aufgelöst.

Buchholz. Ein Schmerzenskind für unsere Stadt ist der Schlachthof. Mit dieser Anlage hat die Stadt bisher traurige Erfahrungen gemacht. Zum Einsturze einer sogenannten hakenlosen Decke und zur Anbringung einer vollständig ungeeigneten Isolierschicht für den Kühlraum kommen jetzt auch Feßgriffe in der Wahl maschineller Einrichtungen. Für den Kühlraum erfolgte feinerzeit der geringeren Kosten wegen der Einbau eines Lauchkondensators; dieser verbrauchte bis vor kurzem an heißen Tagen über 200 cbm Wasser. Durch in letzter Zeit ausgeführte Abänderungen wurde der Wasserbedarf auf 40 cbm reduziert. Im Warmwasserbassin war eine eiserne Feßschlange im Gebrauch; da die Erwärmung des Wassers nur schwer stattfand, wurde letztere für 378 Mark ein kupferne Feßschlange eingebaut. Auch die Klärgrube entspricht nicht den an sie zu stellenden Anforderungen. Diese vielen Mängel in der Schlachthofanlage werden darauf zurückgeführt, daß die Stadt keinen guten technischen Berater gehabt hat. Nach der Weise des Schlachthofes wurde aber dem damaligen Stadtbaumeister Tränkner eine sächsische Ehrengabe als Anerkennung für die Bauleitung und Ausführung gewährt!

Zwickau. Vom internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam kommend, wurde Donnerstag die sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg im Zwickauer Landgerichtsgang interniert, um die über sie vom hiesigen Landgericht verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe anzutreten. Rosa Luxemburg hatte sich als Rednerin in einer öffentlichen Volksversammlung in Mülken der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht.

Olbernhau. Vermutlich durch Brandstiftung sind in der Sonnabendnacht im nahen Pfaffroda die Ueberreste des altbekannten „Brandgutes“ ein Raub der Flammen geworden. Das Gut war früher Eigentum der Scharfrichterfamilie Brand und war vom Rittergut Pfaffroda erworben worden zum Zwecke der Niederreife, womit auch schon begonnen war und das ganze Anwesen einer Ruine gleich.

Klingenthal. Der 18 Jahre alte Arbeiter Hochmuth, der in Schwaderbach einen Brunnen, der infolge des Wassermangels nicht ergiebig war, tiefer graben wollte, stürzte beim Heraussteigen in die Tiefe. Hierbei drang ihm ein Bohrer so tief in den Unterleib, daß er nach qualvollen Leiden verstorben ist.

Klingenthal. Infolge des Verbotes der Ausfuhr von Futtermitteln aus Böhmen ist jetzt im oberen Voglande eine Erhöhung des Haferpreises von 6 Mark 50 Pfennigen auf 7 Mark 50 Pfennigen eingetreten.

Falkenstein. Auf dem Wege von Neustadt nach Poppngrün wurde am Mittwoch Abend ein Geschirrbesitzer aus Berdau seiner Barschaft von 42 Mark beraubt. Als mutmaßliche Täter wurden zwei italienische Arbeiter verhaftet.

Vengsenfeld. Keine Einbuße an landschaftlicher Schönheit wird das Ölküßthal durch die neue Bahn erleben. Nur der Eindruck tiefer ländlicher Stille, der auf diesem Grunde bisher ruhte, ist durch das Bahnbild gewichen. Der geschäftige Geist der neuen Zeit ist eben auch dort hineingetragen. Der Bahnkörper und die kleinen Haltestellen machen einen schönen Eindruck.

Plauen i. B. Wegen Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe wurde hier ein Kommissar festgenommen, der seinen Chef nicht nur um einen Gelbbetrag in Höhe von 581 Mark gebracht, sondern auch Warenvorräte im Werte von über 1000 Mark entwendet und bei dortigen Aufkäufern untergebracht hat. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei ganze Warenlager vor, die der ungetreue Handlungsbevollmächtigte zusammengestohlen hat.

Plauen. Der „Vogel. Anz.“ meldet aus Pappstetten: Im benachbarten bayerischen Grenzort Prey sind gestern früh 9 Bauerngüter mit 27 Gebäuden niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Herold. Der Ziegelerbeiter Ernst Wagner wurde von einer nachrutschenden Lehmmaße so unglücklich erfaßt, daß er einen komplizierten Oberschenkelbruch und innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er bald darauf starb.

Delitzsch. Zur Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn nach Rosbach und Erweiterung des Bahnhofes Rosbach hat die königliche Amtshauptmannschaft hier zur Arealgewinnung das Zwangsenteignungsverfahren eingeleitet.

Bad-Elster. Am Donnerstag früh zeigte im oberen Voglande, so in unserer Gegend das Thermometer Nullpunkt. Die Fluren waren mit Reif bedeckt.

Teitschen. Der große Hungerstein unterhalb der hiesigen Kettenbrücke sollte jetzt der hier im Zuge befindlichen Regulierung der Elbe zum Opfer fallen. Auf Einsprechen der Schiffergassenoffenshaft Teitschen, die ein Ansuchen an die k. l. Statthalterei richtete, wird der Stein doch erhalten bleiben. Der projektierte Uferbau wird so hergestellt, daß man die Mauer auf der Landseite um den Stein herum, der eine Menge Zahlen und Zeichen, sogar aus dem 15. Jahrhundert enthält, bauen wird, so daß der Stein im Wasser, wie bisher, im Kontakt bleibt. Von dem Steine sind in letzter Zeit viele Laufende Ansichtskarten in alle Welt hinausgegangen und ebenso viel Fremde haben den Stein in diesen Tagen besucht. — In Reschwitz wird die Elbe jetzt vielfach mit Fahrwerk durchfahren das Wasser geht nicht einmal über die Räder,

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Eine Meldung aus Schanghai besagt: Nach japanischen Nachrichten besteht die Absicht, Port Arthur noch in dieser Woche zu bombardieren und nächster Tage mit dem allgemeinen Sturm auf die von den Russen noch besetzten Stellungen zu beginnen, ohne Rücksicht auf Menschenleben, und ein Telegramm der 'Tribuna' in Rom aus Peking berichtet, die Japaner würden sofort nach dem Fall von Port Arthur die Insel Sachalin besetzen und sie zur Operationsbasis machen.

* Zwei russische Torpedoboote zerschanden sich nach einer Meeres-Verunglückung am Mittwochabend beim Eingang zum Hafen von Port Arthur auf Minen; der größere von beiden, der 'Schornstein', sank; über die Namen der Schiffe und Verluste von Menschenleben ist nichts bekannt.

* Kurall hat seinen Vortritt gegen Liaojang wieder aufgenommen. Man wird indessen aus seinem Plane nicht viel machen. Er hat er Stadlerberg entweichen lassen, dann schickte er durch Abkommandierung nach Süden sein Heer, wo er fast schon die Gewissheit hatte, Kuropatkin zu umzingeln, endlich greift er mit seinem geschwächten Heere Kuropatkin von neuem an. Selbstverständlich schreiben sich beide Seiten den Sieg zu.

* Der Streit um die in den Hafen von Schanghai eingelassenen russischen Kriegsschiffe 'Aschka' und 'Grosowa' ist beigelegt. Auf telegraphische Anordnung des Japans sind die Schiffe entlassen worden. Für den jetzigen Krieg sprechen sie also nicht mehr mit. Hoffnungen setzt man in Russland immer noch auf die beiden übrig gebliebenen Kreuzer des 'Ladimoff' - Geschwaders; die Führer sind von neuem mit Orden und höheren Titeln bedacht worden; das wird aber den Russen nicht helfen.

* Vor einiger Zeit schon hieß es, daß Schiffe des Baltischen Geschwaders nach Ostasien unterwegs seien. Die Nachricht wurde angezweifelt und schließlich widerrufen. Jetzt stellt sich heraus, daß mehrere russische Kriegsschiffe nach den indischen Gewässern unterwegs sind. Nachdem nämlich der Kreuzer 'Korvet' und das 'Rote Meer' für die Beförderung von Kriegsgütertransporten von England nach Japan durch die russische Hilfskreuzer-Aktion gefährdet erschien, wählten die englischen Schiffe den Weg um das Kap. In England ist man nun in großer Aufregung, daß dort unten an der Südspitze Afrikas auch russische Kriegsfahrzeuge auftauchen. Zwar haben die Engländer ein reines Gewissen — sie würden nie auf Kosten der strengsten Neutralität ein Geschäft des Profites machen wollen — aber die Russen sind zu eckig in der Auslegung des Begriffs 'Kriegsgütertransport', und daher die Bellemung in England. Abgesehen hat die englische Regierung — gleichfalls ein Beweis für ihre Neutralität — die Abgabe von Kohlen an russische Schiffe aus ihren indischen Häfen verboten.

Deutschland.

* Es scheint sich zu bestätigen, daß im Reichshausamt ein Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Brauereigesetzes, vorbereitet wird. Die Vorlage bezweckt eine Entlastung der kleinen und mittleren Brauereien auf Kosten der großen, ohne Mehrerträge in Aussicht zu nehmen; jedoch wird es in Regierungskreisen nicht als ausgeschlossen betrachtet, daß der Reichstag die neue Grundlage bemißen wird, um der Reichssteuer vermehrte Einnahmen zuzuführen. Der Staatssekretär v. Stengel wird am 1. September aus dem Urlaub zurückkehren.

* Das Gesetz betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen und Westfalen wird in der Gesetzsammlung veröffentlicht.

* Wie in Frankfurt a. M., so ist dem österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten Bernerhorster auch von Hessen das

Aufstehen in einer Versammlung verboten, dagegen in Baden gestattet worden.

Osterreich-Ungarn.

* Der Kaiser hat verfügt, daß größere Manöver in Böhmen unterbleiben sollen und die Übungen in den verschiedenen Kreislagen mit dem 31. August abzuschließen seien.

* In der galizischen Grenzstation Husiatin wurden auf Geheiß der russischen Behörden von der österreichischen Polizei zwei Sozialisten namens Krasnoff und Wolbame verhaftet und dem Kreisgericht in Tarnopol eingeliefert. Sie hatten versucht, revolutionäre Schriften nach Russland einzuschmuggeln. (Möglicherweise entsteht sich daraus ein Prozeß à la Königsberg; zwischen Osterreich und Russland existiert indessen ein entsprechender Gegenseitigkeitsvertrag.)

England.

* Die über den Gesundheitszustand des Königs Edward verbreiteten Gerüchte sind — dem 'Neuen Wiener Tagbl.' zufolge — unbegründet. Das Befinden des Königs sei in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Italien.

* Um dem Zeitungsstreit über den Titel eines eventuellen Thronfolgers ein Ende zu machen, wurde seitens der Regierung bekannt gegeben, daß für den Fall der Geburt eines Thronfolgers dieser den Titel eines Kronprinzen von Italien führen soll. Der Vatikan hatte in seinen Vätern erklären lassen, den Titel 'Prinz von Rom' als eine Beileidigung zu betrachten, gegen die er protestieren würde.

Schweden-Norwegen.

* Die norwegisch-deutsche Staatsbahn-Frachtkonvention trat am Mittwoch vormittag in Christiania zusammen. Es lag eine Reihe Fragen zur Beratung vor, u. a. ein Vorschlag der norwegischen Staatsbahnen um Einführung von Ausnahmestrecken für frische Getreide in ganzen Wagenladungen von Norwegen nach Berlin, Stettin, Rostock und Lübeck. Der Vorschlag wurde nach lebhafter Diskussion angenommen. Es wurde ferner beschlossen, daß ein Komitee am 12. September d. in München zusammenzutreten soll, um die begonnene Tarifarbeit zu vollenden.

Balkanstaaten.

* In Ragusa veranlaßte die Häufung bulgarischer Grenzschmuggler an der bulgarischen Südgrenze die türkische und die bulgarische Regierung zur Schaffung einer neutralen Zone von vier Kilometer Breite, die bereits abgegrenzt wurde.

* Die Klagegebungen, die kürzlich auf Kreta für die Vereinigung der Insel mit Griechenland stattfanden, waren, wie einem Bericht von dort zu entnehmen ist, sorgfältig vorbereitet. Schon vor Wochen wurde ein von vielen Deputierten der Regierungspartei unterzeichnetes Aufruf verbreitet, in welchem es heißt:

Anschließend der Reize unfers geleiteten Führer nach Europa, die im laufenden Jahre mit dem Ende der zweiten Periode des Oberkommunions zusammenfällt, hat das freiliche Volk die Pflicht, den Wächtern das Wohlgefallen seiner Lage unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen darzulegen und zu betonen, daß es bereit ist, jedes Opfer zur Verteidigung seines nationalen Ideals, der Vereinigung mit dem griechischen Vaterlande zu bringen. In diesem Zwecke wurde es für notwendig erachtet, daß das Volk nach Bedingungen sich lausale, um die entsprechenden Verhältnisse zu lassen.

Amerika.

* Die amerikanische Eisenbahngesellschaft, welche in den Vereinigten Staaten mit einem Kapital von 250 Millionen Dollar ins Leben gerufen wurde, veröffentlichte eine Beschreibung der neuen Linie, die sich über eine Länge von 10 000 Meilen erstrecken soll. Ihr nördlicher Ausgangspunkt wird Port Nelson in der Hudsonbay sein. Die Linie wird die kanadische Pazifikbahn in der Nähe von Winnipeg kreuzen, hierauf Nebraska und das Indianergebiet durchqueren und dann Galveston erreichen. Danach soll sie Mexiko und Mittelamerika bis Panama durchqueren, endlich über Kolumbien, Ecuador, Peru

und Argentinien ihren südlichen Endpunkt bei Buenos Aires erreichen. Eine Zweiglinie wird Buenos Aires mit San Jago de Chile und Valparaiso verbinden.

Die Kosten des südwestafrikanischen Feldzuges.

Von kolonialer Seite wird der 'Dsch. Tagesztg.' geschrieben: Der Aufwand und der Kampf in Südwestafrika soll einmal von seiner finanziellen Seite betrachtet werden. Ohne Zweifel wird der dem Reichstage zugehende Nachtragsetat die Summe von 90 Mill. M. überschreiten und die Gesamtkosten für den Aufstand sind mindestens mit 50 Mill. zu beziffern. Eine richtige Schätzung dieser hohen Summe ist nur möglich durch den Vergleich mit den Ausgaben anderer Kolonialkriege für ihre Kolonialkriege. Hierfür bietet das dem englischen Parlamente zugegangene Material einen reichlichen Stoff. Danach hat z. B. der Feldzug gegen den Kaffir im Somaliland 4 1/2 Mill. Pfund oder 90 Mill. M. gekostet, ohne daß die Rechnung schon ganz abgeschlossen ist. Fast auf das Doppelte der Ausgaben für Südwestafrika kommt man damit. Dabei steht der Wert von Somaliland zweifellos weit hinter dem von Südwestafrika zurück. Auch ist die Sache nicht gründlich erledigt, da der Kaffir entlassen ist und leicht zurückkehren kann. In Rhodesia brach nach der Unterwerfung von Lobengula, dem Hauptling der Natabele, ein Aufstand der Eingeborenen aus, der den Engländern länger als ein Jahr zu schaffen machte. Er hat eine Ausgabe von 2 1/2 Mill. Pfund verursacht, kommt also darin dem Hereroaufstand ungefähr gleich. In den meisten afrikanischen Kolonialkriegen kamen viel höhere Ausgaben zum Vorschein, als für Südwestafrika, so z. B. für die Eroberung von Dahomey durch die Franzosen, die Unterwerfung des Siamreiches, gegen das die Engländer zwei Feldzüge unternahmen, zuerst in den 70er Jahren und dann über 30 Jahre später. Doch waren es nicht allein solche Kämpfe, die dem Mutterlande so hohe Kosten auferlegten, sondern ununterbrochen erhalten die Kolonien für ihre wirtschaftliche Entwicklung von England Zuschüsse. Für den Südwest hat es 10 Mill. Pfund (200 Mill. M.) ausgegeben, bis 1882 ein Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben eintrat. In England rechnet man nicht, wie in Deutschland darauf, daß Kolonien nach einer kurzen Spanne Zeit überschüssig bringen sollen. Nach langen wirtschaftlichen Erfahrungen sucht man den Wert von Kolonien an anderen Gebieten. In gleichen Schritten führt auch die Kolonialpolitik Frankreichs, dessen Kolonie Algerien über ein halbes Jahrhundert Zuschüsse von etwa 7 Milliarden verlangte, ehe man Eingabe für das Mutterland erwidern konnte. Solche Ausgaben schmähen das Mutterland nicht nur nicht, sondern bringen ihm mit der Zeit Stärkung.

Von Nah und fern.

* Starke Schneefälle werden von der Balkanhalbinsel gemeldet. In Wien herrschte am Donnerstag empfindliche Kälte. Auch in Oberbayern ist ein vollständiger Witterungsumschlag eingetreten. Nach Meldungen aus Bergschneegebieten ist das Wetter dort regnerisch und empfindlich kühl. Alle Berge sind mit Neuschnee bedeckt.

* Für die durch die Feuersbrunst vom 31. März schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Boffeffen hat der Kaiser eine Summe von 10 000 M. aus seinem Dispositionsfonds mit der Aufgabe bewilligt, daß die Verteilung der Unterstützungen an die wirtschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu erfolgen hat.

* Das Erdbeben des großen Primkenauer Waldbrandes ist folgendes: Betroffen wurden 23—25 000 Morgen, davon etwa 20 000 Morgen herzoglicher Besitz. Der Gesamtbesitz beträgt sich auf 2 1/2 bis 3 Mill. M., davon auf das abgebrannte Dorf Neuwerk etwa 120 000 M.

Ein riesiger Brand von Petroleumtanks entstand in Antwerpen am Freitag durch die Explosion eines Petroleumbehälters. Das Petroleum lief aus und entzündete eine in der Nähe befindliche Feldschmiede. Nach kurzer Zeit standen 80 Mill. Liter Petroleum in Flammen. Die schwarze Rauchwolke, die über der Stadt lagerte, hälfte die südlichen Stadtteile in Finsternis. Von 90 Arbeitern, die beim Bau neuer Tanks beschäftigt waren, fehlten sechs. Man befürchtet, daß mehrere Arbeiter in dem Flammenmeer umgekommen sind. Der Schaden wird auf 10 Mill. geschätzt.

Ein scharfer Torpedoschuss wurde Mittwoch in der Kieler Außenföhre von einem Torpedoboote auf ein mächtiges Holzschiff, das auf der Höhe des Valfker Leuchtturmes verankert war, abgegeben. Kurz vor Mittag kam die aus dem Haffortsee-Torpedobooten bestehende Torpedobootflotille in Kieler Fahrt aus dem inneren Hafen heraus. Sie dampfte zuerst in See, wendete dann und kehrte unter erheblicher Geschwindigkeit zurück. Einem der Boote feuerte dann der scharfe Torpedo gegen die durch gelbe Flaggen kenntlich gemachte Schiffe ab. Es folgte ein starker Knall, und gleichzeitig hob sich aus der Flut der gewaltige Wasserkegel, in dem sich deutlich einzelne Balken und Balkenpfeiler unterheben ließen, bis zur vollen Höhe des Valfker Leuchtturmes empor. Kesselschiffe, etwa 30 bis 40 Meter, stieg die mächtige Wasserflut in die Höhe und fiel erst nach einer Reihe von Minuten in sich zusammen. Das Geschloß hatte gut getroffen und seine volle Wirkung getan. Inzwischen hatten die Torpedoboote abgeköpft, um das Ergebnis der Übung festzustellen. Die Schiffe waren schwer beschädigt und hatte sich ganz überlegt. Admiral v. Räder und zahlreiche See-Offiziere wohnten der feierlichen Übung bei.

Auf einer Löwenjagd verunglückt und gefordert ist der bei der ostafrikanischen Schutztruppe stehende Feldwebel Hubert Westlich. Sein in Hessa bei Kassel wohnender Vater erhielt vom Oberkommando der ostafrikanischen Schutztruppe in Berlin diese Mitteilung.

Die Mörder des Grenadiers Erben verhaftet. Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind zwei an der Ermordung des Grenadiers Erben beteiligte junge Leute ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies der Kommis Breusch und der Arbeiter Straume, beide aus Königsberg. Ein dritter Beteiligter ist flüchtig geworden. Die Verhafteten wurden auf dem Wege nach dem Gerichtsgelände vom Publikum mit Schlägen und Stößen angegriffen, so daß sie von der Polizei geschützt werden mußten. Breusch und Straume waren kurz vor dem Antritt auf den Wachtposten am Talort gesehen worden.

Von einem Stier getötet wurde in Vornig in der Hünepurger Heide ein Hüttenjunge. Der Kranke wurde von dem wütenden Tiere ganz juchbar zugerichtet.

Das Messer. Der Genoaer Meier aus dem Orte Langenberg bei Auerstädt wurde von zwei polnischen Arbeitern durch Messerstücke lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden nach am selben Tage verhaftet.

Die Taxameterdrohke hat ihren Eingang in Paris gehalten. Am Donnerstag wurden dort tausend Drohken mit Fahrpreisanzeiger in Verkehr gesetzt.

Die 'Wunderdoktorin'. In Berlin wurde die wohlhabende schwachmüchtige Bläue Fleury das Opfer einer schändlichen Ausbeutung durch eine sogenannte Wunderdoktorin namens Christmann. In deren Hause haust an der Wasserstraße Anfang August die zwanzigjährige Tochter der Fleury. Seitler unterzog die Christmann den Fleury einem sehr unvollkommenen Rummikationskurs und machte Frau Fleury glauben, die Tochter sei zu einem zeitweiligen Heilung gegangen und werde bald mit überaus schönen Mitteilungen wiederkommen und die Welt in Erstaunen versetzen. Nächst drang nun eine polizeiliche Kommission in die Wohnung der Christmann ein, und der Arzt konstatierte, daß der Tod des Mädchens schon vor drei Wochen erfolgt sein müßte. Frau Fleury stemmte sich gegen die Türe und rief den Leidensdrücker zu: 'Gnade, ihr wollt mein armes Kind lebendig begraben!' Die Christmann schrie: 'Hört! In diesem Augenblick schreie mir die Nachgeborenen zu: 'Befreiung wird für diesen Woch durch den Brand des alten Königschloßes haben!' Die Affäre ist noch der Aufklärung bedürftig.

Ein Familien-Gheimnis.

1) Kriminalroman von Eberhard Wolkenberg.

1.

Ein mäßig warmer Frühlingsabend. Der wolkenlose Himmel strahlte im reinsten, fast durchsichtigen Blau. Friedlich kräuselt sich der Rauch über den Dächern der Reichshauptstadt, wie goldene Wellen, die unter dem Ruffe der scheinenden Sonne im Meer zerfließen. Die Fassaden der Potsdamerstraße liegen in der zweiseitigen Beleuchtung des niederehenden Tages und der hier und da schon aufblühenden Gaslaternen. Nur in den kleinen Vorgärten flimmert eine sanfte bläuliche Dämmerung.

Aus einer stillen Querstraße im unteren Schöneberger Viertel bog ein junger Mann, dessen Äußeres den Studenten verriet, in die belebte Verkehrsader ein, welche von dem Herzen der Reichshauptstadt hinaus nach dem Vorort Schöneberg führt. Er hatte die Mütze ein wenig nach links auf Ohr gesetzt, was seiner ganzen Erscheinung etwas Redes und Selbstbewusstes verlieh, und schenkte sich überhaupt in einer stark animierten, unternehmungslustigen Stimmung zu befinden. Aus seinem frischen, lebhaft gezeichnetem Gesicht blühten herausfordernd und dunklen Augen hinter den Pinocnezgläsern und das elegante Bambusrohr in seiner Rechten beschrieb manchmal lächeln, für die Vorübergehenden aber recht gefährdende Kurven in der Luft.

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Sein Wesen führte ihn über die Potsdamer Brücke nach der inneren Stadt. Rechts und links tauchten Magazine und Läden in ununterbrochener Folge auf. Die Zahl der Fußgänger vermehrte sich, auf dem Damm rollte die elektrische, kreuzten sich Droschken und Lastwagen. Er befand sich bald mitten im Herzen des großstädtischen Verkehrs. Hinter den glänzend erleuchteten Schaufenstern winkten alle Schätze Europas in geschmackvoller Anordnung. Die Scharen der Passanten schoben sich in buntem Gewimmel an den blickenden Auslagen vorbei. Die ganze Atmosphäre summete und dröhnte von jenem unentwirrbaren Zueinanderhang hundert verschiedener Gerüche, deren Wirkung auf die Nerven des Großstädters wohlweisend und anregend ist.

Auch der Student schloß sich in diesem wogenden und brandenden Ozean von Bildern und Stimmungen lockerst behaglich, zumal sein abendliches Wandern keinen speziellen Zweck hatte, was den eigentlichen Reiz des Bummelns bekanntermaßen erhöht.

Er vorerstern war er aus der — nach seinen Begriffen — etwas sophigen Univeritätsstadt Halle, wo er sich zwei Semester hindurch gelungweilt, nach der heimlichen Weidung zurückgekehrt und hatte heute seine Wiederkehr im Freudenstrecke in geduldiger Weise gefeiert. Der unter diesem Anlaß leicht zu entschuldigende, etwas reichliche Genuß des edlen Getränkes mochte wohl zum größten Teile der Erzeuger seiner gehobenen Stimmung sein.

Jetzt setzte er seine Mütze noch um eine Nuance schief auf Ohr, sagte den Stock in

der Mitte und rangelte die Seiten wie ein übermühter Jüngling, der in nächsten Augenblick eine Welt zu erobern gedenkt.

Lor ihm ging eine reizende graziose Gestalt, die soeben einen Damentonkettionsladen verlassen hatte und jetzt in der Richtung nach dem Potsdamer Platz elastischen Schrittes dahinwandelte. Jede ihrer Bewegungen atmete eine erquickende Anmut, ihre Kleidung, obwohl einfach und anspruchslos, war von einer gewissen Eleganz, und ein Hauch von jenem undefinierbaren, geheimnisvollen poetischen Zauber, den harmonische Schönheit hervorbringt, umfloß die schlank Figur.

Das Interesse des jungen Mannes wurde sofort auf das lebhafteste gefesselt, und seine Lust zu einem Abenteuer erwachte. Kein Abenteuer von besonderer Bedeutung oder gar im schlimmsten Sinne — nur eben eine kurze Unterhaltung für eine mäßige Viertelstunde, als neuen Beweis der hohen Meinung, die er selbst von seiner früheren Erscheinung hatte und die seiner Ansicht nach es jedem weiblichen Wesen zu einer Genehmigung machen mußte, der Gegenwart seiner Aufmerksamkeit zu sein.

Er schritt energisch aus und kam bald mit der jungen Dame auf gleiche Höhe. Neugierig wandte er den Blick und sah in ein schönes, von hellem Blondhaar umrahmtes Gesicht, aus dem sich jetzt etwas verdundert zwei blaue Augen auf ihn richteten. Seine Augenentzückung berührte das junge Mädchen schüchtern unangenehm, denn sie drehte den Kopf und nahm eine schnellere Gangart an. Aber sie interessierte den jungen Menschen bereits so sehr,

daß er im Bewußtsein seiner Unüberwindlichkeit eine schickliche Annäherung versuchen wollte. Es hielt schwer, sie bei dem dichten Menschengetöse im Auge zu behalten. Dabei schritt sie thätig zu und jetzt schien sie bemerkt zu haben, daß er ihr noch immer auf den Fersen sei, denn sie wandte sich nach der andern Seite der Straße hinüber.

Das ist entweder ein Zeichen von hohem stilligen Ernst oder von reizender Koetterie, dachte der Student; aber gleichviel — ich muß erfahren, was für eine Stütze in dieser herabenden Hülle wohnt! Und eilfertig folgte er ihr über den Fahrdamm. Sie hatte leise den Kopf gewendet und darauf ihre Schritte noch mehr beschleunigt. Das aber hinderte nicht, daß der beharrliche Verfolger nach wenigen Sekunden an ihrer Seite auftauchte. Indigniert schlug sie jetzt den Weg am äußersten Rande des Trottoirs ein, ohne durch dieses Wandern sich ihrem lästigen Begleiter entziehen zu können; im Gegenteil forderte dieses Ausweichen seine Aufmerksamkeit noch mehr heraus.

Er schritt bis dicht an sie heran, ohne sich durch die gornigen Blicke aus den schönen blauen Augen einschüchtern zu lassen. Dabei aberlegte er, in welcher Form wohl ein Gespräch anzuknüpfen sei. Sie sah zwar nicht danach aus, als ob sie ihm so ohne weiteres Rede stehen würde, aber gleichwohl, ein fähiger Anlauf mußte genommen werden, und mit raschem Aufschluß richtete er das Wort an sie. Die hastig Vorwärtsseilende maß ihn jedoch mit einem so vernichtenden Seitenblick, daß er schon

Die Frau des Varenanerals. Der bekannte Varenaneral Ben Wilson, der augenblicklich auf der Ausflugsreise in St. Louis den Besuchern die Varenaneraln vorführt, ist von seiner Frau, die in Johannesburg lebt, verstoßen worden. Im September 1890 heiratete er die Dame, die sich darüber beschwert, daß er sie im Jahre 1893 böswillig verließ und ihr bis zum Beginn dieses Jahres nicht mehr als 8 Pfund 10 Schilling pro Monat zum Unterhalt für sie selbst und ihre drei Kinder auszahlte. Diese Summe legte der General seit Beginn dieses Jahres auf 7 Pfund zurück, trotzdem in Johannesburg dieser Betrag für den Lebensunterhalt kaum ausreicht. Frau Wilson erfuhr, daß ihr Mann, von dessen Aufenthaltsort sie bisher nicht informiert war, in St. Louis im Norden lebt, und sie verlangt, daß er sie mit seinen Kindern zu sich nimmt. Dem General wurde vom Gericht befohlen, die Familie zu sich zu nehmen, wobei natürlich die Frau das Recht zuerkannt wurde, sich scheiden zu lassen unter gleichzeitiger Beurlaubung des Generals, für den Unterhalt der Familie eine gerichtlich festzusetzende Summe zu bezahlen.

Dynamitanschlag gegen eine Stadt. Ein Anschlag gemeinlicher Art fand am Dienstag in Amerika statt. Es wurde dort der Versuch gemacht, die gewaltige Wasserleitung der Stadt St. Mary in Ohio mit Dynamit zu sprengen. Wäre der Damm des Beckens zerissen worden, so wäre eine Überschwemmung der Stadt und ein großer Verlust an Menschenleben unvermeidlich gewesen. Das Becken ist eines der größten der Welt, und die Stadt liegt unmittelbar an seinem Fuße. Hunderte sind auf die Spur der Verbrecher gesetzt, und diese werden wahrscheinlich kaum der Lynchjustiz entgehen, wenn man ihrer habhaft wird. Durch die Explosion wurde das Steinwerk des Damms beschädigt, aber dieser hielt trotzdem stand. Viele Häuser wurden stark mitgenommen und verschiedene Personen durch Erschütterung getötet.

Die „Schwarze Hand“. Die Enthüllungen über das Wirken des italienischen terroristischen Geheimbundes der „Schwarzen Hand“ in New York ziehen weitere Folgen nach sich. Ein Italiener, namens Molini, ein Mitglied der „Schwarzen Hand“, erschlug einen andern jungen Italiener, namens Boffato, den er im Verdacht hatte, der Polizei Auskunft über den Geheimbund gegeben zu haben. Unbestreitbar greift die große Masse der in New York lebenden Italiener jetzt selbst gegen die „Schwarze Hand“ ein. Eine etwa 1000 Personen starke Schwarze Hand griff, durch den schlechten Ruf, in den die Italiener infolge des Treibens der „Schwarzen Hand“ geraten, in äußerster Erbitterung verlegt, am Mittwoch die Polizeiwache an, auf der Koffari sich in Haft befindet, um ihn zu lynchen. Bei dem Kampfe zwischen den Polizisten und den Italienern wurden mehrere Beamte verwundet, die Italiener wurden schließlich zurückgetrieben.

Ein Glück durch einen Steinwurf. Als Heizer verließ vor drei Jahren ein armer Engländer namens Albert Winter Northfields, um nach Australien zu fahren. In Melbourne verließ er das Schiff und schrieb später aus Neuseeland, daß er dort in einem Granitsteinbruch arbeite. Jetzt erhielt seine alte Mutter die erfreuliche Nachricht, daß der Sohn die Heimreise angetreten hat, und zwar im Besitze eines Vermögens von 75 000 Pfund. Zu diesem Vermögen kam der frühere Heizer auf merkwürdige, aber ehrliche Weise. Als er eines Tages am Rande eines Steinbruchs arbeitete, fiel ein Holztafel auf ihm vorbei. Er griff einen Stein auf, um nach der Tafel zu werfen, schloß sein Boot aber nicht auf, weil ihm etwas an dem Steine auffiel. Er befehligte ihn näher und entdeckte, daß es goldhaltiger Quarz war. Ohne lange Zeit zu verlieren, verschaffte er sich die Mineralrechte und ging mit einem Gesellen an die Arbeit. Jetzt hat er seinen Anteil für 75 000 Pfund verkauft und kehrt als reicher Mann in die Heimat zurück.

Gerichtshalle.

Vorstand. Wegen Verleumdung hatte sich der Bergmann Karl Smolka vor der Kreisgerichtshalle verantworten. Der Angeklagte hatte beleidigende Äußerungen gegen den Kaiser gemacht, weil er mit der Haltung des Kaisers gegen die

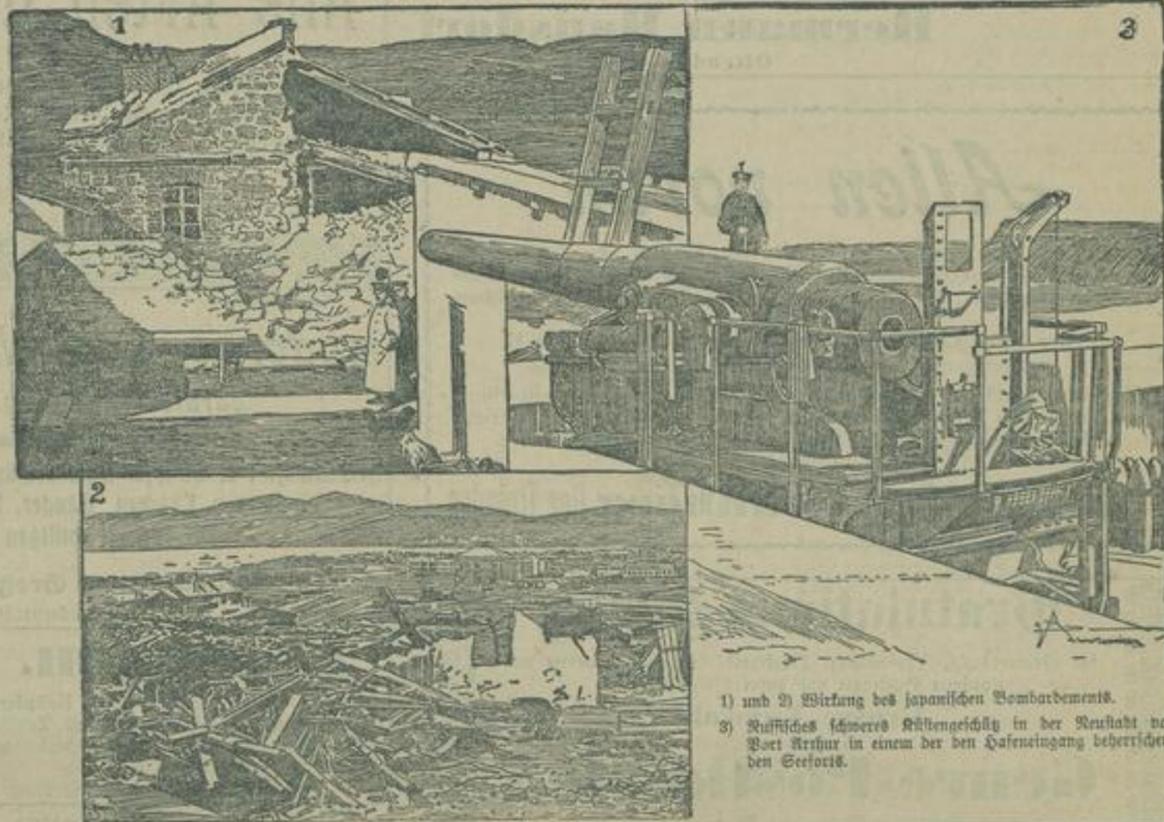
Sozialdemokraten nicht einverstanden ist. Das Urteil lautete auf drei Monat Gefängnis; der Staatsanwalt hatte neun Monat beantragt.

Landau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Weinhändler Josef Wink in Landau, der beschuldigt war, „überstreden“ Wein in den Handel und Verkehr gebracht zu haben, zu acht Tagen Gefängnis und 1800 M. Geldbuße. Beantwortet waren zwei Monat Gefängnis und 2000 M. Geldbuße. Dem Wink wurde nachgewiesen, daß er zur Weinbereitung größere Mengen Rosenbrände und wässeriger Juckerlösung, außerdem noch Glazerin, Pottasche, Ammoniak, Weinsäure und Tamarinden verwendete. (Wohl bekommt!)

und „Gospodi pomolimsa“ (Herr, erbarme dich), und bläuliche Wehrauchwolken würden malschlich in die Höhe. Nach dieser einleitenden Handlung beginnt die eigentliche Taufe. Briefter, Tauf-Gliedern und Anwesende — so berichtet man der „Frankf. Zig.“ — bewegen sich dreimal, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, in feierlicher Prozession um das Taufbecken, in das der Briefter ein großes, strahlendes, goldenes Kreuz hineinlegt, um das Wasser zu weihen. Jetzt ergreift er das Kind und taucht es dreimal ganz ins Wasser unter und erteilt ihm zugleich den Namen, wobei ein Kreuzchen an den Hals gehängt wird. Damit ist aber die Taufhandlung noch lange nicht zu Ende. Es folgt eine

Wasser so schnell ab am offenen Fenster, daß man keine Erleichterung durch seine Anwendung hat. Man kann aber das Wasser auf ein Minimum beschränken, indem man nur die äußeren Scheiben jedesmal mit Wasser reinigt und alle inneren Flächen auf folgende Weise trocken putzt: In ein Gazetuch (Feutergaze) schüttet man sich Schleimfrei, die jedoch gut geklebt sein muß, bindet das Tuch zusammen und betupft mit dem pulverhaltigen Ball die Scheiben, die man alsdann nur mit einem trockenen Tuch nachreibt und mit einem Leder überwischt. Hat man die gründliche Säuberung mit Wasser vorgenommen, so kann man danach etwa zweimal trocken putzen, und erst beim dritten Male etwa muß wieder ein Wasserbad folgen.

Bilder aus dem belagerten Port Arthur.



1) und 2) Wirkung des japanischen Bombardements.
3) Russisches Schwere Artillerieschiff in der Reuecht der Port Arthur in einem der den Hafeneingang beherrschenden Seeforts.

Die Taufe in Petersburg.

Der kleine Jarensohn Meris, der erst vor wenigen Tagen, am 12. August geboren worden, ist schon am 24. d. getauft worden. Manche deutsche Mutter, die mit Anteil das Schicksal der heilighen Prinzessin im Jarenreiche verfolgt, mag sich fragen: „Weshalb die Taufe? Ist es doch kaum zu erwarten, daß die Mutter dem Taufakte beizuhören kann!“ (Ist auch nicht geschehen!) Die Antwort hierauf ergibt sich aus den eigentümlichen Ansichten der griechisch-orientalischen Kirche über den Seelenzustand des neugeborenen Kindes. Sie betrachtet nämlich das unschuldige Weib als einen kleinen Heiden, Otrekaissa od Diawola! „Sage dich vom Teufel los!“ sind die ersten Worte, womit sich der Briefter an das un-mündige Kind wendet. Pflichtgemäß antwortet der Taufvater für seinen Schützling: „Ich sage mich los!“ Hierauf wendet der Briefter sein Haupt zurück und spelt aus. Bei ländlichen Tausen ahmt die ganze Gemeinde dem guten Beispiele nach und spelt energisch dem wegjahren Teufel nach. Bei Dote aber, wo alles feierlich zugeht, unterläßt man derartiges. Nun beginnen die Briefter ihre Gebete herzufragen. In zahllosen Modifikationen und Variationen ertönt das „Gospodi pomiluj“

zweite Prozession um das Taufbecken, diesmal mit brennenden Wachskerzen, um die spezielle Anwesenheit des heiligen Geistes im getauften Kinde anzudeuten. Sodann werden die verschiedenen Höperrteile des Taufkruges mit dem „Mir“, dem heiligen Öle der Krone, das aus 77 wohlriechenden Kräutern Arabiens bereitet wird, vermittelst eines Pinsels bestrichen. Un-aufhörlich ertönt unterdessen das „Gospodi pomiluj“ und „Gospodi pomolimsa“ des Sängerklosters und die Wehrauchwolken umschweben den Altar. Aber noch immer ist der Taufkrug nicht der volle Christ. Dazu muß der Briefter noch an einer Stelle des kleinen Kreuzes ein kleines Kreuz heranzuführen. Die Haare werden ins Wasser des Taufbeckens geworfen, ein Segen wird darüber gemurmelt, wieder ertönt das „Gospodi pomiluj“ und jetzt erst dürfen die Tauf-Gliedern ihre schreiende Lust der geschäftigen Schar der Wärterinnen und Ammen übergeben.

Gemeinnütziges.

Das Waschen der Fenster ist in der rauhen Jahreszeit eine böse Arbeit, denn man muß, um klare Scheiben zu haben, kaltes Wasser gebrauchen; zudem kühlt ja auch warmes

Buchmittel für Maschinen. Man mischt 10 Teile Terpentinöl, 20 Teile Stearinder und etwa 30 Teile feinste Blutkohle innig miteinander. Dieses Gemenge wird mit Spiritus stark verdünnt und auf die zu reinigenden Maschinenteile aufgespritzt. Ist der Alkohol verdunstet, so reibt man den Überzug mit trockener Blutkohle und Polierrot bezw. mit einem andern geeigneten Poliermittel ab. Das Mittel soll sich gut bewähren haben.

Buntes Allerlei.

Was Rußlands Kriege kosten. Während der letzten dreieinhalb Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts hat Rußland für seine Kriege 6700 Millionen Mark ausgegeben. Dies sind nur die direkten Ausgaben; der vielfache Schaden, den ein Krieg in tausendfachen Gestalten im Gefolge führt, ist da nicht mitgerechnet. An Menschen verlor es während derselben Zeit 684 000 Mann. Der Krimkrieg kostete Rußland allein 2840 Millionen Mark.

Der große Mund. A.: „Der Fächer jener Dame ist doch etwas zu groß.“ B.: „Aber bedenken Sie doch, wenn die gähnt!“ (Waggen.)

bei der Einleitung seiner Rede stockte. Wäre sie imstande gewesen, noch härter auszuweichen, würde solches zweifelsohne geschehen sein. Die Gedärbe, mit der sie ihr Gesicht abwandte, sprach noch deutlicher als der Blick eine entschlossene Zurückweisung aus. Diefelbe erreichte jedoch nicht ihren Zweck, der junge Mann begann vielmehr von neuem mit genialer Unverfrorenheit:

„Mein Fräulein —“
„Mein Herr, Sie wünschen?“
„O nicht, mein Fräulein, als neben Ihnen einherzuwandeln zu dürfen.“

Das junge Mädchen würdigte ihn keiner Antwort. Er mochte ihr Schweigen zu seinen Gunsten deuten, denn er leitete jetzt wieder ein Gespräch ein und bemühte sich dabei, ihre Blicke zu tubieren. Der Dame ward die Sache mehr als lästig, sie machte eine schnelle Wendung nach links, wodurch sie ihrem Begleiter den Rücken zeigte, und suchte ihr Ziel in anderer Richtung zu verfolgen. Aber mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit vereitelte der Student ihre Absicht. Mit verbindlichem Lächeln sprach er auf sie ein, und so oft seine unwillkürliche Jähzorn eine Seitenbewegung machte, dem Schwärzer zu entfliehen, schloß er daselbst Handover aus.

In diesem Augenblick ging ein hochgewachsener junger Mann an dem Paare vorüber, der die Situation auf den ersten Blick erfaßte. Er blieb stehen, sah das bedrängte Mädchen lächelnd an und trat dann zwischen die beiden, in barockem Tone den Studenten anredend: „Lassen Sie die Dame in Ruhe!“ —

Und darauf zu dieser gewandt, sprach er höflich: „Ich sehe zu Ihren Diensten, mein Fräulein!“

„O, ich danke Ihnen!“
Der Student hatte inzwischen seine Bekleidung über diesen viktorianischen Eingriff überwunden und schien wenig geneigt, seine Absichten aufzugeben; aber die distinktierte Erscheinung und die entschlossene Haltung des Fremden zwangen seine zornige Entgegnung in die Formen der Höflichkeit:

„Dank ich fragen, mit welchem Rechte Sie sich hier einmischen?“
Er trat bei diesen Worten dem andern einen Schritt näher und sah ihm herausfordernd ins Gesicht, rief aber in demselben Augenblick aberschreckt: „Ah! — Herr Referendar Hartung?“ — Sehr erfreut, Sie zu sehen! Das trifft sich ja prächtig!“

Der Referendar drehte sich um und fixierte den Sprecher etwas erstaunt.

„Sie sind es — Herr Wechsler?“
„Ja, wohl!“ Seit vorgestern auf spezielle Erlaubnis meines vorreferendlichen Onkels aus der langweiligen Georgia Augusta zurück!“ entgegnete der Gefragte burleskos.

„So — so!“ — Dem Referendar schien das Zusammentreffen mit dem angezeigten Studenten nicht befonders angenehm zu sein.

Der letztere fuhr aber jetzt vertraulich fort: „Sie werden mein Vergnügen hoffentlich nicht weiter hindern, wie?“

„Ich bedauere“, erwiderte der Referendar scharf, „die Dame steht unter meinem Schutz!“ Gleichzeitig drehte er sich herum, bot dem

jungen Mädchen, das schweigend dieser kurzen Auseinandersetzung gefolgt war, den Arm und sagte: „Mit Ihrer Erlaubnis, mein Fräulein, werde ich Sie nach Hause geleiten.“

„Ah! Nun ja — wenn Sie vielleicht Ältere Rechte haben“, bemerkte, seinen freundlichen Ton mit einem Male ändernd, höflich der Student.

Schon im Begriff, mit seiner Begleiterin zu gehen, festelten den Referendar diese Worte an die Stelle. Die Hornbröte stieg ihm in die Wangen. „Sie werden beleidigend“, sagte er halbblau. „Unterlassen Sie Ihre malitiosen Bemerkungen und entlassen Sie sich.“

Herr Wechsler kamme auf. „Herr Hartung! Sie erlauben sich eine Sprache — ich verbitte mir Ihre Zurückweisungen!“

„Lassen Sie uns diese überflüssige Unterhaltung abbrechen“, entgegnete kalt der Referendar. „Von heute ab, Herr Wechsler, werden wir uns nicht mehr kennen, wo wir uns auch begegnen sollten.“

Wechsler sah den beiden Davonschreitenden verduht nach und brummte dann ingrimig vor sich hin: „Teufel! — Ruh mich dieser Dichtung auch überall in den Weg laufen! Meine Cousine Hilda hat er mir bereits weggeschmuggelt, und nun diese Kleine. — Es ist eine wahre Schande! Hof mich der Denker, wenn ich dem hochmütigen Kerl nicht einmal was am Beuge schieße.“ schloß er wütend.

Währenddem hatten Billy Hartung und sein Schilling den Potsdamer Platz durchquert und waren in die Königgräber Straße eingebogen.

Sie waren sich eigentlich nicht ganz fremd. Hartung war dem jungen Mädchen seit Monaten regelmäßig um dieselbe Stunde auf seinen abendlichen Spaziergängen in der Potsdamer Straße begegnet. Natürlich beschränkte sich ihre Bekanntschaft bisher nur auf bloßes Anschauen. Die schöne Blondine hatte Einbruch auf den Referendar gemacht, aber das hatte ihn nie aus den Schranken achtungsvoller Reserviertheit herauszutreiben lassen. Erst der heutige Vorfall sollte die Gelegenheit zu gegenseitiger Annäherung geben. Im stillen hatte Billy Hartung längst eine solche gewünscht, denn mit jedem Tage interessierte ihn das Mädchen mehr; aber so saas saas, wie z. B. der frivole Student, den ersten besten Anlaß benutzte, dazu war er doch zu ehrlich denkend, zu stuppisch. Jetzt, wo er die holde Gestalt am Arme führte, war sein leicht entzündliches Herz ganz von dem Zauber ihrer Schönheit gefangen und sein Auge ruhte bewundernd auf dem lieblichen Antlitz.

Sie fühlte seine Blicke, die jeder eine stumme Jubelung ausdrückten, obwohl sie nicht auffah, sondern gefassten Hauptes dahinschritt und mehr als einmal überflieg ein helles Rot ihre Wangen.

Ein gewöhnliches Mädchen konnte sie nicht sein, das bewies schon, ganz abgesehen von ihrer ganzen Gestalt und den feinen Händen, ihre, wenn auch einfache, so doch geschmackvolle Kleidung, sowie ein gewisses vornehmes Wesen, das unwillkürlich zu achtungsvollem Entgegenkommen aufforderte.

221 (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1904	Mk. 738,018,933.—
Gesamtvermögen am 1. Januar 1904	2,082,709.86.
Schadenvergütungen seit Bestehen der Anstalt	9,577,975.91.
Den Versicherten gewährte Freijahre und Dividenden	2,183,475.40.
Versicherungssumme auf neue Policen im 1. Halbjahr 1904	62,625,391.—
Prämien-Einnahme im 1. Halbjahr 1904	692,927.60.
Schäden im 1. Halbjahr 1904 abzüglich Rückversicherung	106,682.65.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:

Hermann Hausdorf
Ottendorf-Okrilla.

Allen voran

ist Leske's Lemons-Squash mit Limetta aus Citronen der heilkräftigsten Frucht, hergestellt. Das beste und billigste alkoholfreie Erfrischungsgetränk, für Landwirte während der Ernte von unersetzlichem Wert.

per Liter 1,60 M., bei Abnahme von 3—10 Liter 1,50 M.
1 Liter giebt etwa 15 bis 20 Liter Erfrischungsgetränk.

Messina-Frucht-Citronensaft für Küche und Haushalt, weltberühmt und mit bestem Erfolg angewandt zur Citronensaft-Kur bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Magenleiden, Hals- und Gallenleiden.
per Liter 2,00 M.

Max Leske, Grünberg Bez. Dresden.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die **Buchhandlung Gross-Okrilla.**

Kleine Fantasien über beliebte Opernmelodien

für Klavier zu 4 Händen
von Ferdinand Beyer, Op. 112.

No. 1. Mozart: Don Juan. No. 2. Bellini: Norma. No. 3. Rossini: Wilhelm Tell. No. 4. Donizetti: Regimentstochter. No. 5. Weber: Der Freischütz.

Nr. 1—6 in einem Heft Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1904:

85 200 Personen mit **693** Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: **248** Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: **183** Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaftbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhm, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Ofen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Mittwoch bekomme ich eine Tonne Kartoffeln und empfehle ab Station Moritzdorf

Speise-Kartoffeln

Zentner 4,50 Mk.

Futter-Kartoffeln

Zentner 5,10 Mk.

Der **Bachstelzenmüller.**

Alle Arten Geschenkartikel

als:

Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, echt chin. Kästchen u. Knaulbecher, Briefbeschwerer, Taschentintenfässerchen, Tintenlöcher, Brieftaschen, Portemonnaies

empfiehlt

die **Buchhandlung.**

Empfehle

moderne und chice Hüte
garniert und ungarniert.

Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen zu äußerst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla.

Königsbrückerstraße.



Entflogen.

Am Sonntag sind ein Paar Kröpfer-tauben (Taubert wie Brieftaubenblau, Täubtn Silbergrau) entflogen. Der Wiederbringer erhält 1 Mark Belohnung.
Bahnarbeiter Jung, Gunnersdorf.

Die Buchdruckerei

von

Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfiehlt sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------|
| Altenbedel, | Liquidationen, |
| Alten, | Einaturen, |
| Anweisungen, | Mahnbriefe, |
| Abonnementskarten, | Mitteilungen, |
| Adresskarten, | Renus |
| Atteste, | Wittelskarten, |
| Aufnahmescheine, | Musterbücher, |
| Kasse, | Musterkarten, |
| Begleitscheine, | Neujahrskarten, |
| Bestellbücher, | Notas, |
| Bestellkarten, | Notizzettel, |
| Bestellzettel, | Obligationen, |
| Billets, | Patentadressen, |
| Briefbogen, | Papierervietten, |
| Beschreibungen, | Plakate, |
| Broschüren, | Postkarten, |
| Circulars, | Programme, |
| Contocorrente, | Policen, |
| Contracte, | Prospecte, |
| Couverts, | Preislisten, |
| Diplome, | Quittungen, |
| Einladungsbriefe, | Rabattmarken |
| Einladungskarten, | Rechnungsberichte, |
| Empfängspapiere, | Rechnungen, |
| Entlassungsscheine, | Rezepte, |
| Empfangsschein, | Repertoires, |
| Empfehlungsbriefe, | Schlussscheine, |
| Empfehlungskarten, | Schuldscheine, |
| Etiquettes, | Spelkarten, |
| Fabrikordnungen, | Statuten, |
| Fakturen, | Stimmzettel, |
| Festzeitungen, | Subskriptions-Listen, |
| Festlieder, | Tabellen, |
| Frachtbriefe, | Tagesnoten, |
| Fremden-Welbezettel, | Tanzordnungen, |
| Geschäftsbücher, | Trauerbriefe, |
| Gebrauchsanweisungen, | Trauerkarten, |
| Gewinnlisten, | Verlangzettel, |
| Gratulationsbriefe, | Verlobungsanzeigen, |
| Gratulationskarten, | Verhandtsbriefe, |
| Geburtsanzeigen, | Visitenkarten, |
| Hausordnungen, | Wagescheine, |
| Hochzeitslieder- und Kladderadatsche, | Waren-Verzeichnisse, |
| | Wechsel, |
| | Wechsel-Protokolle, |
| | Weinkarten, |
| | Werke, |
| | Widmungen, |
| | Zahlungsbegehre, |
| | Zeugnisse, |
| | Zustellungsurkunden. |

Speise-Kartoffeln

(Kaiserkrone)

à Centner 4 Mark 50 Pfg.

empfiehlt

Max Herrich.

Ottendorf.

Büchlich zahlende Leute mit 2 größeren Kindern suchen 1. Oktober eine

Wohnung

bis zu 180 Mark.

Offerten in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Schlachttvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 29. August 1904.

Zum Auftrieb waren gekommen: 260 Ochsen 178 Kalben und Kühe, 210 Bullen, 328 Kälber 921 Schafe und 1305 Schweine, zusammen 3202 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 26—42 Mk., Schlachtgewicht 52—72 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 26—39 Mk., Schlachtgewicht 49—66 Mk., Bullen Lebendgewicht 28—39 Mk., Schlachtgewicht 52—68 Mk., Kälber Lebendgewicht 40—48 Mk., Schlachtgewicht 62—72 Mk., Schafe Lebendgewicht 33—38 Mk., Schafe Schlachtgewicht 66 bis 74 Mk., Schweine Lebendgewicht 42—47 Mk., Schlachtgewicht 55—60 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 26. August. Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer 76—88, brauner, neuer, 76—78 kg, 182 bis 186, russischer, rot, 198—205, amerikanischer Spring — — —, do Kansas 198 bis 200, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 184—186 do neuer, 74—76 kg, 188—140, preussischer — — —, russischer 188—152. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 155—165, schlesische und polener 160—175, böhmische und mährische 185—205, Futtergerste 122—140. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, 151—154 do. neuer, 142—145, russischer, neuer, 138—152. Mais, pro 1000 kg netto: Cinguanthine 153—160, rumänischer grobkörnig, — — — ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Winterraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178 Leinfaat, pro 1000 kg netto: feinst, besagfreie 220—235, feine 205—215, mittlere 185—195, Laplata, 195—200, Bombay 210—215. Mühl, pro 100 kg netto mit Fass, raffiniertes 50. Rapsfuchen, pro 100 kg, lange 11,50, runde 11,50. Leinfauchen, pro 100 kg, 1. 15,50.

Die erka... tag un... Bequ...
Dur...
Du...
Du...
überbr... dorf n... amt in...
find...
Grü... für die... Abin... genomm...
dieses... teilung... Straß... Betrieb...
tag M... Einwo... und D... Furcht... Motiv...
Reise... führen... nichts... mild... doch... Katego... ausüb...
Tag... kolende... nahe... mährr... Nächste... entbeh... Ende... dem a... zum M...
1. Sep...
Recht...
bieten... auf e... allent... in de...
stark...
beginn...
weiblic...
der St...
von M...
Vetass...
schleht...
an...
18. O...
tember...
Jagdb...
erstell...
Für d...
Wicht...
Jagdb...
Der G...
bering...
hieran...
Witze...
Dreuch...
schleht...
ist, g...
waren...
meister...
gegen...
nur f...
Jahre...
hast...
lanbe...
larife...
liberal...
tar-fe...
war m...
fürchte...
finnan...
auftrieb...